

Machen wir es kurz: Genosse Päsler sagt, man müsse in individuellen Aussprachen mit den Angehörigen der Intelligenz die Frage der Perspektive des Sozialismus-Kommunismus klären, denn da gäbe es noch Zweifel.

Ja. Das ist genau richtig. Die Perspektive ist bei einigen unserer Werktätigen nicht klar. Aber wie will Genosse Päsler denn die Angehörigen seiner Abteilung von der Realität des Programms des Aufbaus des Kommunismus überzeugen, wenn er, der APO-Sekretär, selbst sich in der Frage Wohin orientieren? im Kreise dreht? Programme der Kommunisten werden — das sollte man unter anderem vom XXII. Parteitag lernen — immer erfüllt. Das lehrt die Geschichte!

Und das besagt auch, daß der Anteil des sozialistischen Weltsystems an der Weltproduktion, der heute etwa ein Drittel ausmacht, 1965 auf mehr als die Hälfte steigen wird. Es gibt doch keinen irgendwie „imaginären Weltmarkt“. Und es wird ihn in absehbarer Zukunft noch viel weniger geben. Es gibt neben dem zerfallenden, faulenden kapitalistischen Weltmarkt, der von ständigen Krisen geschüttelt wird und ganze Völker zu Handelsobjekten macht, den wachsenden und erstarkenden sozialistischen Weltmarkt, auf dem gleichberechtigte Partner miteinander handeln, Vereinbarungen treffen zum gegenseitigen Vorteil und zur möglichst raschen Vorwärtswentwicklung aller.

Individuelle Aussprachen — ja; aber anfangen mit der prinzipiellen Auseinandersetzung in der Parteiorganisation, unter Zugrundelegung der Materialien des XXII. Parteitages und der bis dahin vorliegenden Materialien der 14. Tagung unseres Zentralkomitees. Dann werden individuelle Aussprachen mit Angehörigen der Intelligenz von größerem Nutzen sein, weil eigene Klarheit und tiefe Überzeugung dazu Voraussetzungen sind.

Politische Windstille und die Antwort der APO IV

Im Büro des Parteisekretärs hörte ich das Wort zuerst: Politische Windstille. In der Gesamtmitgliederversammlung hörte ich dafür eine noch trostlosere Bezeichnung.

Aber sehen wir uns das an. Da gibt es in der Fräseerei des Fertigungsbereiches 2 einen Kollegen, der mehrmals Verwandte im Bonner Staat besucht hatte und der in seiner Abteilung die Auffassung vertrat, dort, in Westdeutschland, rede niemand von Politik, und er habe das als recht angenehm empfunden. Und kein Parteimitglied in der Fräseerei fragte ihn, was er denn in Westdeutschland über die DDR erzählt hatte. Bekanntlich erschlugen westdeutsche Faschisten unseren Otto Krahnmann gerade deshalb, weil er sich offen zu seinem Arbeiter- und Bauern-Staat bekannt hatte. Und der Bonner Staat, in dem man angeblich nicht von Politik rede, vertuschte den Mord und deckte die Mörder ...

Aber wer sollte wohl solche Fragen an diesen Kollegen stellen, wenn der Sekretär dieser APO „bei uns alles zu politisch“ findet, wenn er meint, die Partei verlange zuviel von ihren Mitgliedern?-----

Anders im Fertigungsbereich 5 der Sonderfertigung. Genosse Kleinert sprach in der Versammlung dazu: „Bei uns herrschte-bis vor einiger Zeit nicht nur politische Windstille, sondern Friedhofsruhe.“ Genosse Kleinert war auf der Wirtschaftskonferenz des Stadtbezirks Dresden-Ost vor kurzem kritisiert worden, weil er als Bereichsleiter sich politisch nicht verantwortlich fühlte. „Es hat uns wenigen Genossen viel, viel Freizeit und Arbeit gekostet“, berichtet er der Versammlung, „mit unseren Jugendlichen ins politische Gespräch zu kommen. Aber es hat sich gelohnt. Bei uns gibt es jetzt weder politische Windstille noch Friedhofsruhe. Wir haben zwei Kandidaten gewonnen, alle Jugendlichen erklärten sich bereit, zur Nationalen Volksarmee zu gehen, die Arbeitsdisziplin hat sich gehoben, und die Verpflichtung, nicht mehr als ein Prozent Ausschuß zu liefern, wird erfüllt. Es ist uns also manches gelungen. Aber wir sind damit nicht zufrieden. Wir kämpfen weiter.“